**Lehr- und Lernmaterial**

Eigene Vorstellungen hinterfragen: Die Welt ist bunt

**Kurzbeschreibung**

Das vorliegende Unterrichtsmaterial widmet sich dem Thema Stereotype – insbesondere in Bezug auf Afrika – und kann als Einstieg in das Thema „Leben und Wirtschaften in aller Welt“ dienen. Mithilfe einer Einstiegsgeschichte und visuellem Input soll den Schüler:innen ermöglicht werden, ihr eigenes Afrikabild zu hinterfragen, zu dekonstruieren und zu rekonstruieren. Methodisch stehen in der ersten Einheit selbst angefertigte Zeichnungen im Mittelpunkt. In der zweiten und dritten Einheit wird mit Bildern gearbeitet und es werden stereotype Aussagen hinterfragt, um so die Vorstellung, die Schüler:innen vom afrikanischen Kontinent haben, zu erweitern. Abschließend wird eine zweite Zeichnung angefertigt und die Weiterentwicklung im Vergleich zur ersten Skizze reflektiert. Das Szenario bietet Material für drei bis vier Stunden.

***Wenn du Anregungen oder Fragen zum Material hast, freuen wir uns sehr über deine Rückmeldung an: [office@wirtschaft-erleben.at](mailto:office@wirtschaft-erleben.at). Weitere Lehr- und Lernmaterialien, die wirtschaftliche Themen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, findest du auf [wirtschaft-erleben.at](https://wirtschaft-erleben.at).***

Inhalt

[Überblick 2](#_Toc141708733)

[Hintergrundinformationen 3](#_Toc141708734)

[Unterrichtsszenario & Material 5](#_Toc141708735)

[Lösungen 18](#_Toc141708736)

[Anhang 20](#_Toc141708737)

# Überblick

|  |  |
| --- | --- |
| Themenbereich | Wirtschaftliche Zusammenhänge – regional, national & global |
| Dauer | 3-4 Unterrichtseinheiten (à 50 Minuten) |
| Keywords | Stereotype; Vorurteile; Afrikabild |
| Schulstufe | 5. Schulstufe |
| Fach | Geographie und wirtschaftliche Bildung |
| Fächervernetzung | Musik; Kunst und Gestaltung; Geschichte und Politische Bildung; Sport; Naturwissenschaften; … |
| Lernziele laut [Lehrplan](https://gwb.schule.at/pluginfile.php/66910/mod_resource/content/2/LehrplanGW2023_AHS_Auszug.pdf) | *Kompetenzbereich*Leben und Wirtschaften in der Welt  Die Schüler:innen können …   * soziale, ökonomische und kulturelle sowie alters- und geschlechtsbedingte Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Zusammenhang mit Arbeiten […], Wohnen und Mobilität in weltweit ausgewählten Fallbeispielen aus Zentren und Peripherien vergleichen und diese mit Geomedien lokalisieren. |
| Weitere Lernziele | Die Schüler:innen können …   * Stereotype (sowohl im Alltag als auch in Themenbereichen, die in der Schule behandelt werden) aufzeigen und diskutieren. * Probleme von Stereotypen aufzeigen. * das eigene Afrikabild hinterfragen. * verkürzte Aussagen reflektieren und kritisch hinterfragen. |
| Autorin | [Anna Steinbauer-Holzer](https://www.linkedin.com/in/anna-steinbauer-holzer-81153725b/) |
| Redaktion | [Melissa Grasl](https://www.linkedin.com/in/melissa-grasl-5ab1a120b/); [Silvana Lobin](https://at.linkedin.com/in/silvana-lobin-64695878); [Philipp Ringswirth](https://www.linkedin.com/in/philipp-ringswirth-277b4a231/); [Anna Steinbauer-Holzer](https://www.linkedin.com/in/anna-steinbauer-holzer-81153725b/) |
| Jahr | 2024 (überarbeitete Version) |

# Hintergrundinformationen

*In den Hintergrundinformationen wird das Thema kompakt vorgestellt, sodass sich Lehrer:innen einen inhaltlichen Überblick verschaffen können. Der Text ist nicht für den Einsatz im Unterricht konzipiert*.

**Einstieg in den Themenbereich „Leben und Wirtschaften in der Welt“**

Wenn wir die Welt betrachten, haben wir bestimmte Bilder im Kopf: sowohl über bekannte als auch über uns unbekannte oder wenig bekannte Regionen, Kulturen und Bevölkerungsgruppen. Oft sind diese Bilder unvollständig oder stimmen nur teilweise mit den tatsächlichen Gegebenheiten überein, manchmal sind sie ganz konträr. Auch bei Kindern und Jugendlichen sind diese Bilder bereits vorhanden: Unter anderem geformt durch Medien, Unterricht oder persönliches Umfeld haben sie oft konkrete Vorstellungen davon, wie das Leben oder auch das Wirtschaften in anderen Ländern oder Kontinenten aussieht.

Da in Bezug auf das Thema „Leben und Wirtschaften in aller Welt“ insbesondere über den afrikanischen Kontinent viele negative Vereinfachungen und Vorannahmen in unseren Köpfen vorhanden sind, steht Afrika im Mittelpunkt dieses Unterrichtkonzept. Diese vorwiegend negativen Stereotype, die über Afrika vorherrschen, werden gerne für den gesamten Kontinent verwendet, wodurch 54 Staaten auf wenige Begriffe beschränkt werden. Beim Hinterfragen der Afrikabilder sollte bewusst erwähnt werden, dass die Reduktion eines Kontinents oder Staates auf wenige Stereotype nie realitätsnah sein kann.

Um in die Thematik „Leben und Wirtschaften in aller Welt“ mit wenig Vorannahmen starten zu können, beschäftigt sich das vorliegende Unterrichtskonzept mit dem Thema „Stereotype“. Hierbei besteht ein wesentlicher Teil darin, sich auch damit auseinanderzusetzen, was wir nicht direkt sehen können: Welche Bilder haben wir im Kopf? Mit welchen Vorurteilen starten wir selbst in ein Gespräch oder in ein neues Thema? Davon ausgehend können wir uns damit konfrontieren, welche Bilder nicht stimmen oder zumindest unvollständig sind.

In jeder Region gibt es sowohl reiche als auch arme Bevölkerungsgruppen, sowohl erfolgreiche als auch weniger erfolgreiche Unternehmen und Volkswirtschaften, die mal von positivem und mal von negativem Wachstum geprägt sind oder mitunter stagnieren.

**Stereotype: Definitionen, Hintergründe und Problematik**

Dass Menschen Stereotype bilden, hat einen bestimmten Grund, und zwar jenen der Orientierung. Das Klassifizieren von Regionen, Bevölkerungsgruppen oder Sachverhalten hilft uns dabei, uns in unserer komplexen Umwelt rasch zurechtzufinden und uns zu orientieren. Diese Einteilungen können aufgrund ihrer Verkürztheit zu Fehlurteilen oder unvollständigen Bildern führen, was wiederum unsere Auseinandersetzung mit der Umwelt beeinträchtigen kann.

Stereotype sind:

* vereinfachende und verallgemeinernde Urteile
* Vorurteile über eine Person, ein Land oder eine Sache
* feste, klischeehafte Bilder, die nicht immer der Wahrheit entsprechen

Die nigerianische Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie fasst die Problematik von Stereotypen folgendermaßen zusammen:

“(…) the problem with stereotypes is not that they aren’t true, but they are incomplete. They make one story become the only story.”[[1]](#footnote-2)

Übersetzung: „Das Problem mit Stereotypen ist nicht, dass sie nicht wahr sind, sondern dass sie unvollständig sind. Sie lassen eine Geschichte zur einzigen Geschichte werden.”

Stereotype sind also nicht immer unbedingt falsch, aber zu kurz gegriffen und sie kreieren ein unvollständiges Bild. Daher ist es wichtig, sich seiner Stereotype bewusst zu werden und sie zu hinterfragen – am besten faktenbasiert. Je nach Bedarf gilt es, diese Bilder im Kopf dann zu de- und rekonstruieren oder zu ergänzen.

**Wirtschaftslage afrikanischer Staaten**

Die wirtschaftliche Lage kann nicht für alle 54 afrikanischen Staaten zusammengefasst präsentiert werden. Allgemein zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen afrikanischen Staaten und auch innerhalb derer groß sind: So sind beispielsweise Armut und Reichtum teilweise stark ungleich verteilt.

Ein verbindendes Element aller Staaten sind die geschichtlichen Hintergründe. Als die Kolonialmächte bei der Berliner Konferenz 1884-1885 Afrika aufteilten, wurden Grenzen willkürlich gezogen, ohne auf die dort lebenden Bevölkerungsgruppen Rücksicht zu nehmen. So wurden Bevölkerungsgruppen getrennt und nicht zusammengehörige Gruppen miteinander vereint. Nach der Unabhängigkeit der meisten afrikanischen Länder Ende der 1950er- bzw. Anfang der 1960er-Jahre führten diese Ungleichheiten zu Konflikten zwischen Bevölkerungsgruppen. Zusätzlich gab es Herausforderungen aufgrund der einseitigen Wirtschaftsstruktur, die durch die Kolonialmächte bestimmt wurde, der großen ländlichen Subsistenzwirtschaft (Selbstversorgung durch Landwirtschaft), sowie der nachteiligen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (z. B. keine großen Binnenmärkte, mangelhafte Infrastruktur, geringe Industrialisierung). Diese schwierigen Startvoraussetzungen prägen weiterhin die aktuelle, wirtschaftliche Lage vieler afrikanischer Staaten.[[2]](#footnote-3)

Nichtsdestotrotz konnten afrikanische Länder wie die Seychellen, Botswana oder Mauritius in den letzten Jahrzehnten ein deutliches BIP-Wachstum erzielen[[3]](#footnote-4) und ihre Wirtschaft diversifizieren. Neben Rohstoffabbau (Gold, Öl, Gas, Platinum, Kohle etc.), Landwirtschaft und Tourismus gewinnt auch der Technologiesektor in vielen Staaten an Bedeutung. Als prominentestes Beispiel kann hier „Silicon Savannah“ in Nairobi genannt werden; zahlreiche nationale und internationale Technologieunternehmen haben sich bereits hier angesiedelt.[[4]](#footnote-5)

Die wachsenden afrikanischen Märkte und die Diversifizierung der Wirtschaft bieten Chancen für internationale Zusammenarbeit und ein langfristiges Potenzial, Herausforderungen wie Armut oder Hunger, die in Teilen Afrikas verbreitet sind, einzudämmen.

# Unterrichtsszenario & Material

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| 1. Unterrichtseinheit: Stereotype erkennen | | | | |
| Zeit | **Thema** | **Ablauf** | **Material** | **Hinweise** |
| 15-20 | **Einstieg: „Tante Maria”** | **Geschichte vorlesen** L[[5]](#footnote-6) erklärt kurz das Thema der nächsten Stunden (vorhandene Bilder im Kopf hinterfragen). Anschließend liest L die Geschichte „Tante Maria“ vor, währenddessen notieren SuS anhand der Leitfragen Assoziationen in ihrer Mitschrift.  L stoppt kurz nach dem ersten Absatz, damit SuS ihre ersten Assoziationen notieren und ggf. Verständnisfragen zur Aufgabe äußern können. L setzt die Geschichte fort (oder beginnt je nach Unterbrechungsdauer von vorne). SuS notieren so viele Assoziationen wie möglich und halten am Schluss ihre Vermutung fest, wo die Geschichte spielen könnte. Die Vermutungen können im Plenum kurz angeteasert werden. | M1 – Einstiegs-geschichte mit Änderungen: „Tante Maria“  [PPT](https://wirtschaft-erleben.at/wp-content/uploads/2024/10/Die-Welt-ist-bunt.pptx) (Folie 3) | **Leitfragen:**   * Wo spielt die Geschichte (Kontinent, Staat, Region, …)? * Wie könnte das Gebäude aussehen, in dem die Personen wohnen? * In welchen Berufen könnten diese Personen tätig sein? Was könnten sie in ihrer Freizeit machen? * Welche Adjektive passen zu der Geschichte und zu den Personen, die darin vorkommen?   Die Geschichte wurde leicht abgeändert (grau markierte Stellen), damit SuS keine Schlüsse anhand der Namen oder Landesnennungen ziehen können. Bei der Raterunde ist wichtig zu betonen, dass niemand ganz falsch liegen kann (theoretisch könnte die Geschichte überall stattfinden).  Die Auflösung der Geschichte folgt in der nächsten Stunde, um aus der Folgestunde nichts vorwegzunehmen.  **Überleitung**: Die Geschichte lassen wir kurz hinter uns und sprechen über die Thematik der nächsten zwei Stunden. Wir beschäftigen uns mit Bildern und Stereotypen, die wir über bestimmte Themen im Kopf haben. |
| 5-10 | **Vorentlastung** | **Begriffserklärung besprechen** Die Definitionen des Begriffs „Stereotyp“ werden in der Klasse gemeinsam durchgelesen und anschließend in eigenen Worten erklärt (entweder von L oder von SuS). Zum besseren Verständnis werden 1-2 Beispiele genannt. | M2 – Stereotyp? Was ist das? | Beispiele für Stereotype könnten sein: Mädchen können nicht Fußball spielen, Burschen tragen immer kurze Haare etc. |
| 15-20 | **Beispiele für Stereotype** | **Stereotype benennen** SuS notieren mit der Methode Think-Pair-Share so viele Stereotype wie möglich. Zuerst überlegen sie alleine, dann zu zweit, zuletzt zu viert.  Anschließend an den Austausch und das Ergänzen der gesammelten Stereotype im letzten Schritt („Share“) bleiben SuS in ihren Gruppen und reflektieren gemeinsam. Dazu schreibt L zwei Fragen an die Tafel: Stimmen alle Aussagen? Sind Stereotype immer richtig? | M2 – Stereotyp? Was ist das? | Think: selbst überlegen – 3 Min. Zeit  Pair: zu zweit austauschen und überlegen – 3 Min. Zeit  Share: zu viert austauschen und überlegen – 3 Min. Zeit  L kann Hilfestellungen geben, um die Suche nach Stereotypen zu erleichtern: Denkt an Mädchen / Burschen, junge Leute / alte Leute, Leute vom Land / aus der Stadt, Stereotype über andere Länder oder Kontinente. Wenn von SuS Beispiele kommen, die alle in eine Stoßrichtung gehen, ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass Vorurteile auch in anderen Bereichen bestehen können. Dabei sollten aber möglichst keine allzu konkreten Beispiele genannt werden, um keine Vorurteile zu reproduzieren  SuS sollten bei der Reflexion erkennen, dass viele Stereotype nicht oder nur teilweise stimmen. Hier sollte L einhaken und erklären: Stereotype zeigen nie „die ganze Wahrheit“, sondern immer nur einen Teilbereich. Das kann zum Problem werden, wenn andere Menschen, Kulturen oder Bevölkerungsgruppen dann nur mehr auf diese Aspekte reduziert werden. |
| 15-20 | **Afrikabild zeichnen** | **Skizze anfertigen** SuS fertigen in ca. 10 Minuten eine Zeichnung von ihrem eigenen Afrikabild an. Danach notieren sie in ca. 5 Minuten noch ihre Gedanken. | M3 – Mein Afrikabild | **Optional:** Nach der Fertigstellung der Arbeitsaufgaben können sich SuS in Zweiergruppen noch gegenseitig ihr Bild erklären. |
| – | **Arbeitsauftrag für zuhause** | **Alltagschallenge erklären** SuS sammeln Stereotype, die ihnen im Alltag begegnen (z. B. in Hinblick auf Männer / Frauen, Land / Stadt, Spielzeuge für Kinder etc.). | M2 – Stereotyp? Was ist das? |  |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| 2. + 3. Unterrichtseinheit: Afrikabild dekonstruieren und erweitern | | | | |
| Zeit | **Thema** | **Ablauf** | **Material** | **Hinweise** |
| 10-15 | **Einstieg** | **Ergebnisse aufarbeiten** In einem L-SuS-Gespräch werden die Inhalte von der letzten Stunde mündlich wiederholt und es wird die Alltagschallenge besprochen.  Gesammelte Stereotype werden im Plenum genannt. Gemeinsam wird besprochen: Inwieweit sind die genannten Stereotype (teilweise) falsch? Welche lassen sich durch Fakten und Daten belegen? | M2 – Stereotyp? Was ist das? | **Leitfragen:**   * Was sind Stereotype? * Woran erkenne ich Stereotype? * Wo begegnen wir Stereotypen? * Sind Stereotype immer richtig? |
| 30-35 | **Assoziationen zu Bildern** | **PPT durchgehen** L zeigt die PPT. SuS notieren sich pro Bild ca. 2 Begriffe und überlegen, wo das Bild aufgenommen wurde (Stadt / Land / Kontinent).  Nachdem die PPT gezeigt wurde, findet ein zweiter Durchgang statt: L stoppt jetzt bei jedem Bild und befragt die SuS nach ihren Begriffen. Pro Bild werden ein paar Wörter an die Tafel geschrieben; die Begriffe müssen nicht geordnet sein, insgesamt soll sich eine bunte Wortsammlung ergeben. Außerdem fragt L zwischendurch nach dem Aufnahmeort des Bildes.  Nachdem alle Bilder zum zweiten Mal gezeigt wurden, löst L auf, dass alle Bilder in afrikanischen Staaten aufgenommen wurden, und nennt diese (siehe [Lösung](#_Bilder_in_der)). Auch die Einstiegsgeschichte wird aufgelöst. | PPT (Folie 5-25)  Optional: M1 – Einstiegsgeschichte Original: „Tante Coumba“ | Bei der Wortsammlung und den Vermutungen zum Aufnahmeort der Bilder ist wichtig zu betonen, dass es keine falschen Antworten gibt.  Optional können SuS bei der Auflösung der PPT die genannten Staaten mithilfe des Atlas und/oder einer Karte lokalisieren bzw. auch anzeichnen. In diesem Schritt soll auf die Vielfältigkeit des afrikanischen Kontinents hingewiesen werden, weshalb auch die Nennung der Staaten wichtig ist.  Anschließend erfolgt die Auflösung der Einstiegsgeschichte aus der letzten Stunde: L erklärt, dass diese in Saint Louis im Senegal stattfindet. Die Geschichte soll zeigen, dass es weltweit neben all den Unterschieden auch universelle Gemeinsamkeiten gibt, wie Familie, Geborgenheit oder Gastfreundschaft. Optional kann hier die Geschichte im Original nochmal vorgelesen werden.  Überleitung: Manche Vorurteile fallen uns leichter auf, andere sind schwieriger zu entdecken, wenn beispielsweise auch die Medien dieses Bild unterstützen. Hier gilt es, genauer nachzusehen und vereinfachte Aussagen zu vermeiden. |
| 20-25 | **Gruppenarbeit** | **Aussagen hinterfragen**  SuS bilden 6er-Gruppen, jede Person in der Gruppe erhält eine Aussage von M4. SuS lesen für sich ihren kurzen Text und berichten anschließend in ihrer Kleingruppe, was sie gelernt haben. | M4 – Alma begibt sich auf Faktencheck (geschnitten) | L teilt M4 geschnitten aus, sodass jede:r SuS eine Aussage erhält.  Conclusio: Man kann einen Kontinent nicht in 1-2 Sätzen zusammenfassen. Sonst wird vieles vergessen oder sogar falsch abgebildet. |
| 15-20 | **Neues Afrikabild** | **Zweite Skizze anfertigen** SuS denken nochmal über ihr Afrikabild nach und ergänzen ihre Zeichnung oder fertigen eine neue an. Zudem ergänzen sie Begriffe auf ihrem Arbeitsblatt. Die Begriffe an der Tafel, die im vorigen Schritt notiert wurden, sollen dabei helfen, neue Vorstellungen zu kreieren und die neuen Infos zu strukturieren. | M3 – Mein Afrikabild | Optional: Sollten die SuS noch etwas Zeit benötigen, um die Informationen zu verarbeiten, kann die anschließende „Reflexion in Zweiergruppen“ vor diesem Schritt erfolgen, damit die SuS gemeinsam über ihre neuen Erkenntnisse sprechen können, bevor sie eine neue Zeichnung anfertigen. |
| 15-20 | **Reflexion zu zweit** | **Bilder rekonstruieren** Sobald SuS mit der Zeichnung fertig sind, erklären sie der Person neben ihnen das eigene Bild. Dabei besprechen sie, was sie vorher gezeichnet hatten und was jetzt ergänzt/verändert wurde. Danach beantworten sie in ihrer Mitschrift die Aussagen: „Das habe ich gelernt“, „Das ist mir aufgefallen“, „Das hat mich überrascht“. | M3 – Mein Afrikabild  PPT (Folie 27) | Die Reflexion soll dabei helfen, vorhandene Stereotype aufzudecken. |
| 10-15 | **Reflexion im Plenum** | **Gemeinsamer Abschluss**  L schließt die Stunde im Plenum mit einem zusammenfassenden Gespräch. Gemeinsam lässt die Klasse die Afrikabilder Revue passieren und hälft mündlich fest, was ihnen aufgefallen ist. |  | Conclusio: Dinge sind oft nicht so, wie wir sie im Kopf haben. Es ist wichtig, immer wieder darüber nachzudenken, selbst zu recherchieren etc. Auf jeden Fall kann es nicht „ein Bild“ von Afrika, Asien, Europa, Australien Nord- oder Südamerika geben. Es gibt überall immer auch Gemeinsamkeiten, nicht nur Unterschiede. |
|  | **Ideen für weiterführende Unterrichtsinhalte** | **Plakat zu Gemeinsamkeiten**  Plakat zu Gemeinsamkeiten zwischen Europa und Afrika gestalten  **Fächerübergreifendes Projekt**  Gemeinsam mit anderen Fächern könnte ein Projekt durchgeführt werden, z. B. mit:   * Musik: Geschichte von verschiedenen Musikstilen, die ihre Wurzeln in Afrika haben, behandeln; bekannte afrikanische Musiker:innen * Kunst und Gestaltung * Geschichte und politischer Bildung * Sport * Naturwissenschaften etc.   Im Fokus könnten z. B. Errungenschaften von afrikanischen Personen stehen, um einen Kontrapunkt zu der oft negativen Berichterstattung zu schaffen und afrikanische Persönlichkeiten kennenzulernen. | | |

## M1: Einstiegsgeschichte mit Änderungen: „Tante Maria“

Tante Maria und ihre fünf Kinder wohnten in Saint Louis, einer verschlafenen Altstadt im Norden des Landes. In den Gassen tummelten sich Touristen. Soweit sich Tante Maria erinnern konnte, war ihr Haus immer voll gewesen; die Betten im Obergeschoss waren stets belegt, der große Tisch immer gedeckt. Abends lud die Tante ihre Nachbarn ein, um gemeinsam im Wohnbereich zu sitzen. Meist erzählten diese von ihren Ausflügen in die Hauptstadt: vom Treiben auf dem Markt, von Messen und Festen. Und wenn es nichts zu erzählen gab, dann saßen sie beisammen, um dem Treiben in den Gassen zu lauschen. Tante Maria liebte es, wenn ihr Wohnbereich voller Menschen war. In der Küche hatte sie stets Kuchen und Fruchtsaft parat, um für jeden Besucher gewappnet zu sein.

**KURZER STOPP: REFLEXIONSFRAGEN**

Ihr Bruder lachte immer: „Weißt du überhaupt noch, wer unter diesem Dach zur Familie gehört?“

Tante Maria lachte mit. „Ist das denn wichtig?“

Mit den Jahren wurden die Kinder erwachsen. Eines nach dem anderen verließ das Haus, um im Ausland zu studieren. Die Tante konnte ihre Tränen kaum verbergen. „Kommt mir erst wieder, wenn ihr was erlebt habt!“, rief sie ihnen nach.

Auch die Nachbarn packten ihre Koffer. Sie wollten in die Hauptstadt ziehen, um „mehr von der Musik mitzubekommen“. Tante Maria schenkte ihnen Kuchen zum Abschied. „Kommt mich erst besuchen, wenn ihr viel gesehen habt!“, rief sie ihnen zu.

Nachdem Kinder und Nachbarn fort waren, war es still im Haus. Die Betten im Obergeschoss waren leer. Trotzdem schüttelte die Tante jeden Tag die Laken neu auf. Einmal in der Woche deckte sie den großen Tisch im Wohnbereich, dann öffnete sie alle Türen, direkt auf die Gassen. Wenn ihr Bruder nach Feierabend auf Besuch kam, saßen sie lange zu Tisch und lauschten den Touristengruppen durch die Altstadt flanieren. Eines Abends steckte ein Mann mit Sonnenhut und Kamera seinen Kopf zur Tür herein. „Verzeihung.“ Er blickte auf die gedeckte Tafel. „Sind hier noch Zimmer frei?“

„Die Herberge ist eine Gasse weiter“, sagte der Bruder.

Tante Maria sprang auf. „Wie viele?“

Der Mann warf einen Blick zurück. „Wir sind zwölf.“

Tante Maria hastete in die Küche, um Kuchen und Fruchtsaft zu holen. Der Wohnbereich füllte sich mit Menschen; sie kamen von weit her und waren zum ersten Mal hier. Die Touristen erzählten Geschichten von ihren Reisen und Geschichten von ihren Heimatorten. Es wurde viel gelacht und auf Englisch diskutiert. Die Tante servierte Käse und Obst und wenn die Gläser leer waren, füllte sie sie eilig auf.

Ihr Bruder half der Tante beim Überziehen der Betten. Er schüttelte den Kopf. „Weißt du überhaupt noch, wem unter diesem Dach du den Tisch deckst?“

Tante Maria lachte nur. „Ist das denn wichtig?“

Quelle: Ada Diagne (2022): Menschen. Life is a story. Story.one publishing: Wien, S.53-55. (adaptiert und markiert)

## Einstiegsgeschichte (Original): „Tante Coumba“

Tante Coumba und ihre fünf Kinder wohnten in Saint Louis, einer verschlafenen Altstadt im Norden Sénégals. Durch die Straßen streiften Kutschen, in den Gassen tummelten sich Touristen. Soweit sich Tante Coumba erinnern konnte, war ihr Haus immer voll gewesen; die Betten im Obergeschoss waren stets belegt, der große Tisch immer gedeckt. Abends lud die Tante ihre Nachbarn ein, um gemeinsam im Salon zu sitzen, Meist erzählten diese von ihren Ausflügen in die Hauptstadt: vom Treiben auf dem Markt, von Messen und Festen. Und wenn es nicht zu erzählen gab, dann saßen sie beisammen, um dem Treiben in den Gassen zu lauschen. Tante Coumba liebte es, wenn ihr Salon voller Menschen war. In der Küche hatte sie stets Kuchen und Fruchtsaft parat, um für jeden Besucher gewappnet zu sein.

Ihr Bruder lachte immer: „Weißt du überhaupt noch, wer unter diesem Dach zur Familie gehört?“

Tante Coumba lachte mit. „Ist das denn wichtig?“

Mit den Jahren wurden die Kinder erwachsen. Eines nach dem anderen verließ das Haus, um im Ausland zu studieren. Die Tante konnte ihre Tränen kaum verbergen. „Kommt mir erst wieder, wenn ihr was erlebt habt!“, rief sie ihnen nach.

Auch die Nachbarn packten ihre Koffer. Sie wollten in die Hauptstadt ziehen, um „mehr von der Musik mitzubekommen“. Tante Coumba schenkte ihnen Kuchen zum Abschied. „Kommt mich erst besuchen, wenn ihr viel gesehen habt!“, rief sie ihnen zu.

Nachdem Kinder und Nachbarn fort waren, war es still im Haus. Die Betten im Obergeschoss waren leer. Trotzdem schüttelte die Tante jeden Tag die Laken neu auf. Einmal in der Woche deckte sie den großen Tisch im Salon, dann öffnete sie alle Türen, direkt auf die Gassen. Wenn ihr Bruder nach Feierabend auf Besuch kam, saßen sie lange zu Tisch und lauschten den Touristengruppen durch die Altstadt flanieren. Eines Abends steckte ein Mann mit Sonnenhut und Kamera seinen Kopf zur Salontür herein. „Verzeihung.“ Er blickte auf die gedeckte Tafel. „Sind hier noch Zimmer frei?“

„Die Herberge ist eine Gasse weiter“, sagte der Bruder.

Tante Coumba sprang auf. „Wie viele?“

Der Mann warf einen Blick zurück. „Wir sind zwölf.“

Tante Coumba hastete in die Küche, um Kuchen und Fruchtsaft zu holen. Der Salon füllte sich mit Menschen; sie kamen von weit her und waren zum ersten Mal im Sénegal. Die Touristen erzählten Geschichten von ihren Reisen und Geschichten von ihren Heimatorten. Es wurde auf Französisch gelacht und auf Englisch diskutiert. Die Tante servierte Käse und Obst und wenn die Gläser leer waren, füllte sie sie eilig auf.

Ihr Bruder half der Tante beim Überziehen der Betten. Er schüttelte den Kopf. „Weißt du überhaupt noch, wem unter diesem Dach du den Tisch deckst?“

Tante Coumba lachte nur. „Ist das denn wichtig?“

Quelle: Ada Diagne (2022): Menschen. Life is a story. Story.one publishing: Wien, S.53-55. (markiert)

## M2: Stereotyp? Was ist das?

Stereotype sind:

* vereinfachende und verallgemeinernde Urteile
* Vorurteile über eine Person, ein Land oder eine Sache
* feste, klischeehafte Bilder, die nicht immer der Wahrheit entsprechen

In meinen eigenen Worten: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

### Aufgabe: Stereotype benennen

Welche Stereotype kennst du? **Notiere** so viele wie möglich. **Überlege** zuerst alleine, dann zu zweit, zuletzt zu viert.



**Think – alleine**

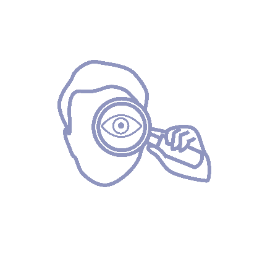
**Pair – zu zweit**

**Share – zu viert**

### Alltagschallenge: Stereotype erkennen

**Notiere** hier 2-3 Stereotype, denen du oder andere Personen im Alltag begegnen.

1. \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_



## Klemmbrett abgehakt mit einfarbiger FüllungM3: Mein Afrikabild

Was fällt dir ein, wenn du an Afrika denkst (z. B. in Bezug auf Wohnen, Arbeiten, Bildung, Verkehr)? **Erstelle** in den nächsten 10 Minuten eine einfache Zeichnung davon.

Wenn ich an Afrika denke, fallen mir folgende Wörter ein (z. B. in Bezug auf Wohnen, Arbeiten, Bildung, Mobilität): \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Ergänze** deine Zeichnung oder **fertige** eine neue **an**:

## M4: Alma begibt sich auf Faktencheck

|  |
| --- |
| „Afrika ist ein armes Land.“  **Faktencheck**: Alma weiß: Afrika ist kein Land, sondern ein Kontinent, auf dem sich 54 Länder befinden und 1,4 Mrd. Menschen leben (ca. doppelt so viele wie in Europa). Armut und Reichtum sind dort, wie in allen Regionen der Welt, unterschiedlich verteilt.  Länder wie die Seychellen, Gabun oder die Republik Südafrika gelten allgemein als wirtschaftlich reich. Burundi, Sierra Leone oder Madagaskar sind im Vergleich dazu wirtschaftlich ärmere Länder. In Burundi waren beispielsweise 2023 ca. 62 % der Bevölkerung von Armut betroffen[[6]](#footnote-7). Das bedeutet, dass über die Hälfte der Einwohner:innen nicht ausreichend Geld zur Verfügung hat. Das ist eine sehr hohe Zahl! Im Gegensatz dazu lag dieser Wert für die Seychellen bei nur knapp 1 %[[7]](#footnote-8) (in Österreich bei 4 %[[8]](#footnote-9)). Du siehst, die Unterschiede von Land zu Land sind sehr groß.  In Afrika sind allgemein mehr Personen von Armut betroffen als in Europa. Man darf aber nicht vergessen, dass es in jedem Land der Erde sowohl arme als auch reiche Menschen gibt. Man kann also die finanzielle Situation der Bevölkerung weder in Europa noch in Afrika in einem Satz beschreiben. |
| „In Afrika wächst kaum etwas.“  **Faktencheck:** Alma weiß: Über die Hälfte der Fläche Afrikas ist von Wüsten oder Trockengebieten bedeckt. In Wüsten wächst tatsächlich wenig, in Trockengebieten können jedoch Pflanzen angebaut werden. Die restlichen Regionen Afrikas liegen in der tropischen Klimazone, hier können viele Pflanzen angebaut werden. Wir in Europa kaufen viele Lebensmittel aus afrikanischen Regionen. Wenn du im Supermarkt genau darauf achtest, wirst du bemerken, dass z. B. Bananen, Birnen oder Mangos öfter aus afrikanischen Staaten kommen (z. B. aus der Republik Südafrika), ebenso Kaffee und Kakao.  Eine Besonderheit der tropischen Klimazone ist, dass es nicht die gleichen Jahreszeiten wie bei uns gibt – es ist nicht ein paar Monate lang deutlich kälter als in anderen. Stattdessen gibt es mal mehr, mal weniger Regen. Aufgrund dieser Voraussetzungen können das ganze Jahr über Lebensmittel angebaut und geerntet werden. |
| „Afrika besteht größtenteils aus Wüste, es regnet fast nie in Afrika.“  **Faktencheck**: Alma weiß: Teile Afrikas sind von Wüsten bedeckt. Die größte von ihnen ist die Saharawüste, die mit 9,2 Mio. Quadratkilometern die größte Trockenzone der Welt ist. Die Sahara nimmt ein Drittel des afrikanischen Kontinents ein und ist 100-mal so groß wie Österreich – unglaublich, oder? In Teilen der Sahara wachsen Gräser, Sträucher, ebenso wie Bäume und Palmen. In der Nähe von Flüssen ist auch Ackerbau möglich. Trotzdem ist der Anbau in der Sahara u. a. aufgrund des geringen Niederschlags schwierig bzw. teilweise unmöglich.  Aber wie sehen die restlichen Regionen Afrikas aus? Afrika ist ein riesiger Kontinent und erstreckt sich über mehrere Klimazonen. In tropischen Regionen gibt es mehr und häufiger Niederschlag, der Boden verändert sich und somit auch die Pflanzen und Tiere, die dort leben können. Ein großer Teil Afrikas ist von Regenwald bedeckt. Allein der Regenwald im Kongobecken ist 1,7 Mio. Quadratkilometer groß. In diesem Regenwald gibt es unzählige Pflanzen und Tiere, über 10.000 Pflanzenarten können dort gefunden werden. Nach dem Amazonas-Regenwald ist der Regenwald in Afrika der zweitgrößte weltweit.[[9]](#footnote-10) |
| „In Afrika gibt es nur wenige Berufe. Fast alle arbeiten als Bäuerinnen oder Bauern.“  **Faktencheck:** Alma weiß: In Afrika leben 1,4 Mrd. Menschen und der Kontinent besteht aus 54 Ländern, diese kann man schwer in einer Aussage zusammenfassen.  Aber sehen wir uns doch einzelne Staaten genauer an: In manchen Staaten ist die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftssektor. Zum Beispiel arbeiten in Nigeria 4 von 10 Personen im Bereich der Landwirtschaft und der Verarbeitung der angebauten Lebensmittel[[10]](#footnote-11).  In anderen Staaten werden andere Wirtschaftszweige immer bedeutender: In Kenia  z. B. arbeitet die Hälfte der Bevölkerung im Dienstleistungsbereich[[11]](#footnote-12). Dazu zählen Tourismus, Bildung, Gesundheit und Finanzbereich. Die Hauptstadt Kenias ist international für ihr Technologiezentrum bekannt, in dem viele technologische Unternehmen angesiedelt sind. In Ägypten und Marokko ist der Tourismus ein wichtiges wirtschaftliches Standbein. Die Republik Südafrika ist weltweit einer der wichtigsten Rohstofflieferanten (Platinum, Gold, Chrom, Steinkohle), dementsprechend arbeiten in diesem Bereich viele Personen.  Du siehst: Genauso wie bei uns in Europa gibt es auch in Afrika die unterschiedlichsten Berufe, die man unmöglich in ein paar Sätzen aufzählen kann. |
| „Überall in Afrika herrscht Krieg.“  **Faktencheck:** Alma weiß: Es gibt Regionen in Afrika, in denen Krieg herrscht. Beispielsweise in der Demokratischen Republik Kongo oder im Sudan gibt es Bürgerkriege und bewaffnete Konflikte innerhalb des Landes.  Aber warum eigentlich? Vor 140 Jahren wurden die Grenzen in Afrika von größtenteils europäischen Regierenden neu gezogen. Es wurden Länder gegründet, die es vorher nicht gab. Bevölkerungsgruppen, die nichts miteinander zu tun hatten, wurden zusammengefügt. Zusammengehörige Bevölkerungsgruppen wurden getrennt. Auf den Einfluss dieser Grenzen auf die Personen vor Ort wurde nicht geachtet. Das ist einer der Gründe, warum es nach wie vor Konflikte in mehreren afrikanischen Regionen gibt.  Es gibt aber auch genug Länder, in denen es seit Jahrzehnten keinen Krieg gibt. Bspw. in Staaten wie Namibia, Botswana, Ghana, Tansania, Sambia, Senegal oder der Republik Südafrika gibt es seit Jahrzehnten keine Kriege. Die Regierungen dort werden demokratisch gewählt und das Leben vor Ort ist sicher. |
| „In Afrika gibt es keine Autos, Züge oder Busse. Die Menschen gehen zu Fuß oder reiten auf Kamelen.“  **Faktencheck:** Alma weiß: Diese Aussage ist falsch. In Wüstengebieten leben teilweise noch Nomadinnen und Nomaden, die von Ort zu Ort ziehen und Kamele als Transporttiere benutzen. Die wenigsten Menschen in Afrika wohnen aber so.  Der Großteil der Bevölkerung lebt in Häusern am Land oder in einer Stadt, besitzt keine Kamele, sondern bewegt sich mit Autos, Fahrrädern, Motorrädern, Taxis und Bussen fort – genauso wie bei uns auch. In mehreren afrikanischen Städten gibt es Straßenbahnen, in den Hauptstädten Kairo (Ägypten) und Algier (Algerien) gibt es zudem U-Bahnen.  Für weitere Strecken gibt es zahlreiche Flughäfen, die afrikanische Städte mit der restlichen Welt verbinden. LKWs, Schiffe und Flugzeuge transportieren Lebensmittel und andere Waren über weite Strecken hinweg. |

# Lösungen

## M1: Einstiegsgeschichte mit Änderungen: „Tante Maria“

Eigentlicher Titel „Tante Coumba“, findet in Saint Louis im Senegal (Westafrika) statt

## M2: Stereotyp? Was ist das?

Definition in eigenen Worten: individuelle Lösung

Think-Pair-Share zu Stereotypen: individuelle Lösung, Beispiele:

* Mädchen sind fleißig und brav
* Burschen sind laut und unkonzentriert
* Mädchen sind schlecht in Mathematik bzw. interessieren sich nicht dafür
* Burschen sind gut in Sport
* Burschen interessieren sich nicht für Fremdsprachen
* Frauen sind emotional und fürsorglich
* Männer sind stark
* Junge Menschen sind faul und unhöflich
* Ältere Menschen sind langsam und unflexibel
* Reiche Menschen sind arrogant
* Arme Menschen sind faul
* Menschen aus dem Dorf sind stur, verschlossen, konservativ
* Menschen aus der Stadt sind arrogant und hektisch

**Alltagschallenge:** Auswahl an möglichen Stereotypen, denen man im Alltag begegnet:

* Alle Mädchen spielen gerne mit Puppen
* Nur Buben spielen gerne Fußball
* Mädchen mögen gerne rosa, Burschen mögen gerne blau
* Männer können nicht kochen
* Frauen können nicht gut mit dem Auto fahren
* Männer können gut mit Werkzeug arbeiten
* Frauen sind gut im textilen Handwerken (nähen, sticken, …)
* Frauen backen gerne
* Männer sehen gerne Sportsendungen an

## M3: Mein Afrikabild

individuelle Lösung

## Bilder in der PPT

1. Umbrella Square in Port Louis (Mauritius)
2. Tunis (Tunesien)
3. Okavango-Delta (Botswana)
4. Meeting im UNECA Conference Center (=Wirtschaftskommission für Afrika der Vereinten Nationen) in Addis Abeba (Äthiopien)
5. Insel La Digue (Seychellen)
6. Christuskirche in Windhoek (Namibia)
7. Fußballstadion in Kapstadt (Republik Südafrika)
8. Mitarbeiterin von Ramtsilo (= Hersteller von Ziegelsteinen aus recyceltem Plastik) bei einer Ausstellung in Sandton (Republik Südafrika)
9. Rwenzori-Gebirge (an der Grenze zwischen der Demokratischen Republik Kongo und Uganda)
10. Markt in Aïn Taya (Algerien)
11. Victoriafälle (Simbabwe und Sambia)
12. Fischer in Essaouira (Marokko)
13. Bergdorf mit Solaranlage in Lesotho
14. Universität Kapstadt (Republik Südafrika)
15. Strand in Paje auf Sansibar (Tansania)
16. Fahrbahn in Alexandria (Ägypten)
17. Nationalmoschee in Accra (Ghana)
18. Rallye Dakar (Senegal)
19. Coworking Space "WeWork" in Johannesburg (Republik Südafrika)
20. Kilimandscharo (Tansania)

# Anhang

## Bilder

Alle Bilder sowie andere Medien (z. B. Videos) sind aus der Lizenz ausgenommen. Wenn nicht anders angegeben, handelt es sich um eigene Darstellungen.

**Impressum**

**STIFTUNG FÜR**   
**WIRTSCHAFTSBILDUNG**

c/o Impact Hub Vienna  
Lindengasse 56/18-19  
1070 Wien

E-Mail: [office@wirtschaft-erleben.at](mailto:office@wirtschaft-erleben.at)

**CC BY NC SA**

**[Ein Bild, das Schrift, Symbol, Grafiken, Screenshot enthält.

Automatisch generierte Beschreibung](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de)**

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>  
**Auf individuelle Anfrage (z. B. von Verlagen) können auch andere Lizenzbedingungen vereinbart werden.**

Bei einer Weiterverwendung sollen folgende Angaben gemacht werden:

Stiftung Wirtschaftsbildung (2024) [Eigene Vorstellungen hinterfragen: Die Welt ist bunt](https://wirtschaft-erleben.at/material/die-welt-ist-bunt-eigene-vorstellungen-hinterfragen/). CC BY NC SA 4.0.

1. Adichie, C. N. (2019) The danger of a single story, <https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-2)
2. Kappel, R. (2005) Entwicklungsstrategien für Wirtschaft und Gesellschaft. <https://www.bpb.de/themen/afrika/dossier-afrika/58960/entwicklungsstrategien-fuer-wirtschaft-und-gesellschaft/>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-3)
3. WKÖ (2024) Seychellen. <https://www.wko.at/statistik/laenderprofile/lp-seychellen.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024.

   WKÖ (2024) Botsuana. <https://www.wko.at/statistik/laenderprofile/lp-botsuana.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024.

   WKÖ (2024) Mauritius. <https://www.wko.at/statistik/laenderprofile/lp-mauritius.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-4)
4. ORF.at (2022) Nächste Schritte im „Silicon Savannah“. <https://orf.at/stories/3273841/>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-5)
5. Verwendete Abkürzungen in der Planungsmatrix: M = Material; SuS = Schülerinnen und Schüler; L = Lehrperson; PPT = Powerpoint-Präsentation [↑](#footnote-ref-6)
6. Macro Poverty Outlook - World Bank (2024) Burundi. <https://thedocs.worldbank.org/en/doc/bae48ff2fefc5a869546775b3f010735-0500062021/related/mpo-bdi.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-7)
7. United Nations Development Programme (2023) Seychelles. In: Multidimensional Poverty Index 2023. <https://hdr.undp.org/sites/default/files/Country-Profiles/MPI/SYC.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-8)
8. Statistik Austria (2024) Armut. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-9)
9. WWF (2022) Kongobecken. <https://www.wwf.de/themen-projekte/projektregionen/kongo-becken>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-10)
10. WKÖ (2024) Nigeria. <https://www.wko.at/statistik/laenderprofile/lp-nigeria.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-11)
11. WKÖ (2024) Kenia. <https://www.wko.at/statistik/laenderprofile/lp-kenia.pdf>. Zugegriffen am 05.09.2024. [↑](#footnote-ref-12)